

Abenteuer Baltikum 2024 Teil 2

16.06.2024 Estland ruft

Die Sonne lacht, beste Voraussetzungen um auf Reisen zu gehen. Wir fahren die Küstenstraße Richtung Norden. Am Grenzübergang Ainazi/Ikla verlassen wir Lettland. Fast unmerklich sind wir in Estland. Unter Freunden halt. Auf den ersten Blick scheint sich hier nichts großartig geändert zu haben. Wir haben uns an die Sprache der Letten in Schrift gewöhnt. Hier in Estland ist sie völlig anders. Viele Ä, Ö und Ü, häufig sogar doppelt.

Gefühlt ist hier alles ein wenig teurer. Die erste Hafenstadt, die wir anfahren ist Pärnu. Pärnu liegt in einer Bucht und hat ein für diese Region mildes Klima. Es ist ein Kurort, wo selbst die Sowjetbürger seinerzeit gerne Urlaub gemacht haben. Wir spüren es sofort, es fühlt sich wärmer an. Ein Stadtcampingplatz am Fluß (Pärnu Jõgi) ist schnell gefunden. Wir bauen auf und machen es uns gemütlich.



17.06.2024 Abwettern

Unsere WetterApp zeigt uns den ganzen Tag Regen mit Gewitterwahrscheinlichkeit auf. Wunderbar, also Badehose einpacken und ab ins Thermalbad. Besser kann man das Regenwetter nicht überbrücken. Wir schauen aus dem Schwimmbad auf die mit dunklen Wolken behangenen Ostsee. Blitze erhellen den Himmel, der Wind pfeift über die Ostsee. Wir sitzen im 34°C warmen Whirlpool und beobachten die Szenerie. Abends gibt es Pizza mit viel überbackenen Käse und einen ersten Eindruck von der Altstadt.

18.06.2024 Reiseplanung

Ihr merkt schon, es gibt hier keine Fotos. Warum auch, wir laufen das Ufer des Flusses ab, bis zum Hafen und schlendern über den Strand mit schönen Dünenfeldern bis hin zur Altstadt mit baltischen Holzhäusern, schönen Kirchen und vielen Cafés und Restaurants mit Außengastronomie.

Schön.

Wir haben Zeit die weitere Reiseplanung zu besprechen. Lady Mi Mi soll endlich ihre Heckklappe freigeben, also suchen wir eine Landrover-Werkstatt in Tallinn. Tallinn hat keinen Stadtcampingplatz, außerdem wissen wir nicht wie lange Lady Mi Mi in der Werkstatt bleiben muss. Also buchen wir ein Apartment. Vier Nächte Tallinn sollten reichen.

19.06.2024 Erfolgreicher Start in Tallinn

Wir sind in Tallinn und der Werkstattmeister wartet schon auf uns. Ich hatten ihm mein Problem erklärt und er hatte sich sachkundig gemacht. Zwei drei Versuche schlagen fehl, aber dann, mit einem kräftigen Druck auf die Heckklappe am Schloss in Verbindung mit der Betätigung der Zentralverriegelung, schließen die Klappe komplett und lässt sie dann auch öffnen. Was für ein Glück. Lady Mi Mi gibt auf und lässt wieder alle Türen öffnen und





schließen. Noch bevor der angesagte Regen beginnt, räumen wir den Kofferraum wieder so um, wie es zuvor war. Das hat sich ja bewährt. Jetzt geht es zum Apartment. Nicht weit von der Altstadt mitten in der City finden wir das Haus. Ein alte Holzfassade mit Renovierungsbedarf erwartet uns. Wir bekommen per Mail hinweise, wie wir ins Haus und ins Apartment kommen. Es ist self Check-in. Inzwischen regnet es stark. Wir lesen die Anweisungen mehrmals und kommen uns vor wie beim Geocaching. Das Haus hat vier Türen und wo ist der Schlüssel. An einem alten Strommast auf dem Gehweg hängt eine kleine Box mit einem Zahenschloss gesichert. Mit der Zahlenkombination aus der Mail, gibt sie uns den Schlüssel frei. Wir können eine Tür damit öffnen und es kommt uns ein muffiger Geruch entgegen. Es ist Wohnung 17. Die erste Etage hat keine Nummern, aber dann in der Zweiten eine Tür mit Zahlsicherheitsschloss. Die Tür 17. Nun muss die richtige Tastenkombination gewählt werden, damit die 8 stellige Zahlenkode + # eingegeben werden kann. Einige Versuche haben wir gebraucht, bis es geklappt hat. Die Tür geht auf und wir finden eine gut renovierte kleine gemütliche Wohnung vor. Das Auto parkt eine Straße weiter, es regnet immer noch, aber wir fühlen uns gut aufgehoben hier.



nation aus der Mail, gibt sie uns den Schlüssel frei. Wir können eine Tür damit öffnen und es kommt uns ein muffiger Geruch entgegen. Es ist Wohnung 17. Die erste Etage hat keine Nummern, aber dann in der Zweiten eine Tür mit Zahlsicherheitsschloss. Die Tür 17. Nun muss die richtige Tastenkombination gewählt werden, damit die 8 stellige Zahlenkode + # eingegeben werden kann. Einige Versuche haben wir gebraucht, bis es geklappt hat. Die Tür geht auf und wir finden eine gut renovierte kleine gemütliche Wohnung vor. Das Auto parkt eine Straße weiter, es regnet immer noch, aber wir fühlen uns gut aufgehoben hier.

20.06.2024 Wenn der Abend auf den Morgen trifft



Die Altstadt von Tallinn ist traumhaft schön. Hier wird kontinuierlich renoviert und restauriert. Auch zu Sowjetzeiten wurde das Alte erhalten und die Tradition der Hanse bewahrt. Heute kann man eine prächtige Altstadt bewundern. Sie ist lebendig, es fahren Autos durch die Straßen und die Geschäfte sind gut besucht.

Wenn der Abend auf den Morgen trifft ist Sommersonnenwende. Jetzt ist der längste Tag des Jahres. Ich schreibe diese Zeilen, es ist kurz vor 22Uhr und die Sonne steht noch über den Häusern am Himmel. 22:43 Uhr ist Sonnenuntergang und um 04:03 Uhr geht sie wieder auf. Sollte es heute schon Halbzeit für den Sommer sein?

Die Esten feiern diese Zeit am 23. und 24. Juni zum St Johannistag. Es ist Familienzeit, man trifft sich und verbringt den Abend gemeinsam im Garten am langen Tisch.



21./22.06.2024 Organisationszeit



Elke hat schwer mit einer Erkältung zu kämpfen. Wäsche, Einkaufen, Ein/Umräumen Auto und die Reiseplanung für die Inseln beschäftigen uns. Wir schauen uns die Burgmauer und von da ,die Altstadt von oben an. Sehr schön. Doch dann bemerken wir, dass zwei Kreuzfahrtschiffe im Hafen liegen und damit viele, vielen Touristen durch die Stadt schlendern. Das gefällt mir garnicht. Wir sind zwar auch Touristen, ich möchte aber nicht im Pulk mit 4000 Kreuzfahrtern durch die Altstadt streifen. Am Platz der Unabhängigkeit finden wir ein ruhiges Plätzchen im Café.

23./24.06.2024 Wir ziehen weiter

Es ist Feiertag in Estland und wir fahren Richtung Haapsalu, ein kleiner Kurort an der Ostsee mit Geschichte. Die Fahrt von Tallinn aus, bringt uns vorbei an einen



Ort, der an die Schattenseiten der Sowjet-Zeit erinnert. In Rummu gab es seit 1938 ein Gefängnis und ein Steinbruch. Hier mussten rund 1600 Strafgefangene in Zwangsarbeit, Kalkstein abbauen. Im Zuge der estnischen Unabhängigkeit 1990, wurde das Gefängnis geschlossen und somit auch die Arbeiten im Steinbruch eingestellt. Es war ein



Tagebau und benötigte Pumpen um das Grundwasser fern zu halten. Als nach einiger Zeit die Stromrechnungen nicht mehr gezahlt wurden, blieben die Pumpen stehen und die Abbaugrube lief voll mit Wasser. Ein kurioses Lost Place. Wir können die Abraumhalde, die Gefängnismauer und die im See versunkenen Gebäude bestaunen.

Nun erreichen wir Haapsalu. Die Zarenfamilie und andere Persönlichkeiten verbrachte hier die Sommertage. Dazu hat der Zar einen extra langen Bahnhof bauen lassen.



Heute ist er nicht mehr in Betrieb und ein fast verlassener Ort. Wir jedenfalls waren ganz alleine dort.



Haapsalu ist heute wie damals ein attraktiver Kurort geblieben. Alte Kurhäuser die Burg mitten in der Stadt und der alte Friedhof mit Gräbern aus den 18.Jahrhundert. Überall trifft man auch auf deutsche Wurzeln.



Es ist spannend durch die Geschichte zu gehen.

25.06.2024 Reif für die Inseln



Wir fahren los um an der nächsten Tankstelle noch auf dem Festland Diesel nachzutanken. Ein Tankautomat. Ich bin überfordert. Dann kommt eine ältere estnische Frau mit ihrem Auto tippt auf der Tastatur, scannt ihre Karte und betankt ihr Fahrzeug. Verstanden habe ich nix, als sie mir den Vorgang erklärt, aber man kennt das ja, V(E)NÜ (Vormachen, Erklären ist ausgefallen, Nachmachen, Üben)

Die Überfahrt zur kleineren Insel Hiiumaa war hingegen völlig unkompliziert. Ich hatte online ein Ticket gebucht, musste an einer Schranke fahren, die sich wie von Geisterhand öffnete. Eine Kamera hatte mein Kennzeichen gescannt. Und Schwupp die Wupp sind wir im Wartebereich des Hafens und haben Zeit für ein zweites Frühstück. Hiiumaa ist etwas größer als Rügen und 12sm das sind ca. 22Km vom Festland entfernt. Das Schiff benötigt 1 Stunde, 15 Minuten. Dann geht alles schnell. Die Einweiser winken uns aus der Fähre. Wir fahren unserem



nächsten Ziel entgegen.

Wir wollen den nördlichsten Punkt der Insel besuchen und vielleicht dort unser Nachlager aufschlagen. Wir biegen von der Straße in den Wald ab. Es wird immer unwegsamer, bis vor uns noch ca.3km liegen und die Piste nur noch weicher Sand ist. Ich halte an und prüfe die Möglichkeiten. Wir drehen um und versuchen einen anderen Weg. Dieser ist besser befestigt. Wir kommen an Bunkeranlagen vorbei, am Wegesrand steht ein alter russischer T34 Panzer. Dann sind wir am Ziel. Der Strand ist schön, aber schon ein wenig

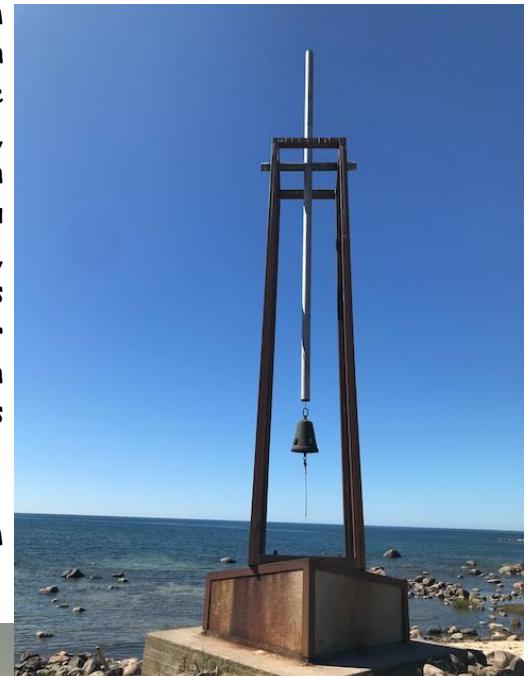


russischer T34 Panzer. Dann sind wir am Ziel. Der Strand ist schön, aber schon ein wenig



einsam. An der Küste entlang sehen wir einen Leuchtturm. Vielleicht kann man da besser stehen. Also nächstes Ziel Leuchtturm. Dort befindet sich auch eine Gedenkstätte der am 24.09.1994 etwa 30sm von dort verunglückten Fähre MS Estonia. Die Glocke ist so aufgehängt, das sie erklingt, wenn starke Stürme, genau aus die Richtung wehen, wie das Unwetter, das zum Untergang der Estonia führte. Ein bewegender Moment, als wir das recherchieren.

Unweit des Leuchtturms finden wir einen Stellplatz am Strand.



26.06.2024 Auch ein wichtiger Tag

Die Sonne scheint, der Wind weht und das hält die Mücken fern. Unsere Lady Mi Mi meldet, sie hat kein Scheibenwischwasser mehr.

What Mi Mi want's, Mi Mi get's!.

Aus dem nachgekauften 4Liter-Behälter fülle ich die Menge eines Champagnerglases nach, mehr mag sie nicht. Toll, wieder einen Platz für den Rest, im Kofferraum finden.

Mehr ist für Heute nicht zu berichten, muss auch mal sein.

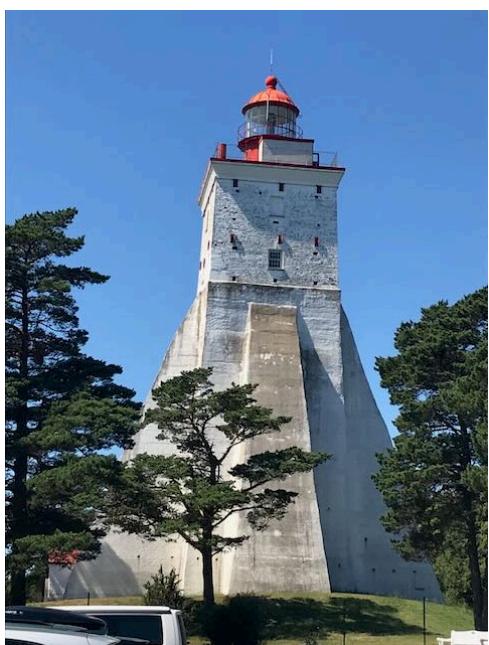


27.06.2024 Der Leuchtturmtag

Die Insel Hiiumaa ist ein Geheimtipp.

Sie ist nicht von Touristen überlaufen und man findet viele Orte, wo man für sich die Landschaft genießen kann. Wir haben auch noch Glück mit dem Wetter. Bei sommerlichen 21°C ist der Schatten oft ein angenehmer Platz. Ziel

der heutigen Fahrt sind zwei Leuchttürme der besonderen Art. Der eine Turm wurde erst als weit sichtbare Landmarke, dann mit Rauchsignal und



später mit Leuchtfeuer betrieben. Elke hat ihre Höhenangst überwunden und ist mit mir die abenteuerlichen Treppen

hinauf gelaufen. Wir sind über 100m über dem Meeresspiegel. Ich merke, mir fehlt langsam die Kondition.

Der andere Turm hat ein berühmter Konstrukteur gebaut. Monsieur Eiffel soll das Monstrum konstruiert haben. Der Turm wurde dann per Schiff von Paris, an die östliche Ostsee transportiert.



Ein Schlafplatz finden wir am südlichen Teil der Insel an einem Yachthafen. In den Waschräumen befindet sich auch eine Sauna, die täglich von 17 Uhr bis 21Uhr geheizt ist. Ich werde es morgen mal versuchen. Wir sind hier die einzigen Camper bei Ankunft. Inzwischen sind noch vier hinzugekommen. Die estnischen Familien nutzen kleine Blockhäuser auf dem Gelände. Diese sind nicht größer als das was man in Deutschland im Gartenmarkt für den Rasenmäher und die Fahrräder bekommt. Reicht ja im Sommer völlig aus.

28.06.2024 Roman und Geschichte

Erst mal stärken und ein typisch estnisches Frühstück verzehren. Wir haben uns gestern dazu angemeldet. Die Balten mögen es kräftig.

Elke liest gerade ein Roman, der auf dieser Insel Hiumaa spielt. Jetzt planen wir die Orte der Handlung in unsere Tour mit einzufügen. Eine deutsche Familie, die in Estland der 1938er Jahre wohnte und deren Schicksal mit Hitlerdeutschland verbunden war.

29.06.2024 Eine windige Angelegenheit

Hinter uns ein großer Binnensee, Vogelschutzgebiet, und vor uns ein Yachthafen. Und aufländiger Wind mit 45Km/h, eine steife Brise. Unser Dachzelt bläht sich gefährlich auf. Ich lasse alle Fenster auf, damit der Wind wenig Chancen hat anzugreifen. Der Hafenmeister sagt, am Nachmittag schwächt der Wind ab. Tut er aber nicht. Wir ziehen uns kuschelig an,

denn der Wind ist ein wenig kühl und dann erkunden wir die Gegend. Wir kommen an einem alten Küstenhaus vorbei. Der Besitzer nennt es Taverne. Zeit für eine Stärkung. Dieses Haus liegt ganz einsam an der Landstraße, in einer kleinen Bucht zur Ostsee. Hier war vor 100 Jahren ein Fährhafen, die Fährverbindung nach Tallinn. Sein Großvater hat das Haus und das Gelände 1940 gekauft, weiß der Besitzer zu berichten.



Zurück laufen wir den Wanderweg entlang, durch das Vogelschutzgebiet. Hier sind noch einige Wildgänse zu sehen. Aber im Frühling und im Herbst sammeln sich hier jede Menge Zugvögel. Sicher ist das dann ein besonderes Spektakel. Der Pfad ist am sumpfigen Ufer ziemlich bewachsen und wir haben Mühe uns den Weg frei zu kämpfen.

Die Nacht wird stürmischt. Der Wind reißt am Zelt. Laut ist es allemal. Alles bleibt heile.

30.06.2024

Der Wind hat ein wenig nachgelassen, aber wir stehen auch an einer exponierten Stelle am Hafen. Windschatten bringt nur das Hinterteil von Lady Mi Mi.

Wir wandern ein wenig durch die Ortschaften und über die Feldwege. Es riecht nach frisch gemähten Heu und ab und zu fliegen weiße Gänse mit Getöse über uns hinweg.

01.07.2024 Team und Zelt haben Zerreißprobe bestanden

Das Wetter stellt uns auf die Probe. Der Hafen füllt sich am gestrigen Abend mit Schiffen und Booten. Jeder möchte noch in den sicheren Hafen. Und dann kommt eine dunkle

Wolkenwand ganz langsam auf uns zu. Wir denken noch, das zieht an uns vorbei. Aber nein, gegen Mitternacht werden wir vom Starkregen und Sturm geweckt. Hier im Dachzelt prasselt der Regen ohrenbetäubend auf die Zeltplane. Das Zelt bläht sich auf und reißt von links nach rechts. Ok, wir sind hier mitten im Sturm. Nur eine Millimeter dicke Plane trennt uns vom Unwetter. Sofort prüfe ich unsere Möglichkeiten. Wir sind hier trocken und sicher. Aber wenn Teile des Zeltes abreißen, müssen wir hier raus. Wir müssten im Waschhaus des Hafens übernachten und ich muss das Dachzelt irgendwie einklappen. Der Schaden am Zelt müsste dann vom Segelmacher wieder repariert werden. Das sind meine Gedanken in dieser stürmischen Phase. Gegen 0:30Uhr wird es ruhiger. Elke sagt nur, lass uns die Zeit nutzen und schlafen, der Sturm kann gleich wieder kommen.

Cool!



Am Morgen nach dem Sturm

Der Sturm kam nicht wieder, aber es bleibt windig. Am Morgen wird das Material inspiziert, alles hat den Orkan überstanden. Gut zu wissen. Eine solche Wetterlage haben wir im Zelt noch nicht erlebt.

Heute ist Reisetag und Lady Mi Mi macht wieder zicken. Die Batterie ist wieder entladen. Diesmal habe ich nicht das Radio angelassen. Ich habe keine Ahnung warum. Wieder brauchen

wir Starthilfe, und zwar schnell, denn wir wollen auf die Fähre nach Saaremaa. Ein Estnischer Autofahrer hilft uns. Dafür schenke ich ihm unser Scheibenwischwasser, das unsere Lady verschmäht hat. Der Autofahrer ist glücklich, wir sind glücklich und nun geht es Richtung Fährhafen. Wir müssen uns auf die Wartespur „unbooked“ stellen und sind die Einzigsten dort. Alle Anderen haben vorgebucht. Drei mal am Tag gibt es diese Verbindung zu der größeren Insel und wir kommen auf die Fähre, wenn

noch Platz frei ist. Ja und wenn Lady Mi Mi anspringt. Der Hafen ist ja nur 30Km vom Stellplatz entfernt, reicht das zum Aufladen der Batterie? Oder hat sie wieder ihr Böckchen?

Nein, sie springt an und wir bekommen noch einen der letzten Plätze. Eine Stunde überfahrt, Frühstück an Bord.

Das Wetter bleibt trübe und wir sind in dem dünn besiedelten, nördlichen Teil von Saaremaa, sehr einsam unterwegs. Unter Sowjet-Zeiten waren die Inseln Sperrgebiet. Wir finden einen kleinen See am Wald. Hier ist nicht allzuviel los. Nicht das uns das besonders stört, aber das Wetter ist ungemütlich und wir wünschen uns nach dieser Nacht, einen komfortablen Stellplatz und windgeschützt sollte er sein. Ich will grillen und suche im Wald den Nachtisch. Walderdbeeren schmecken (mir) köstlich. Wir essen am Straßenrestaurant Burger und grillen werden wir morgen.



02.07.2024 und 03.07.2024

Wir erkunden den südlichen Zipfel der Insel. Wir nennen es Landzunge, bei den Insulanern heißt es Schienbein. Am südlichsten Punkt von Estland haben im zweiten Weltkrieg, heftige



Kämpfe zwischen den Russischen und den Deutschen Truppen stattgefunden. Man kann die Spuren noch heute besichtigen. Es gibt hier ein Militärmuseum. Wie überall in Estland wird das Leiden der Esten, durch Krieg und Besatzung der Deutschen und der Russen, mit Gedenkstätten und Museen wach gehalten.

An vielen Uferbereichen sieht man die Schienbeine, die weit in die Ostsee ragen. Einer Legende zur Folge, sei ein Riese durch die Ostsee gegangen, um seine

Verwandten zu besuchen. Dazu habe er immer bis zum Bauch im Wasser gestanden. Das war ihm unangenehm und deshalb habe er angefangen mit Findlingen einen Übergang zu bauen. Irgendwann habe er aber sein Vorhaben abgebrochen und so findet man diese langen, aus Steinen bestehenden Passagen, in der Ostsee.

An einigen Uferbereichen sind Leuchttürme in der Karte verzeichnet aber nicht ausgeschildert. Wir lassen uns auf das Abenteuer ein und versuchen uns bis dort durchzuschlagen. Was als Schotterweg beginnt, wird dann doch sehr unwegsam. Große Pfützen auf dem Weg und matschige Passagen machen uns stutzig, ob wir hier weiter kommen. Aber Lady Mi Mi meistert das Gelände ohne murren. Das letzte Stück bis zum Turm müssen wir dann zu Fuß gehen. Zu sehen bekommen wir ein verlassenes Schiffahrtssignal in einer sehr schönen Uferlandschaft. Gut das wir das erkundet haben.



04.07.2024 Die Hauptstadt von Saaremaa

Kuressaare ist eine kleine Hafenstadt mit einer restaurierten Ordensburg und einer niedlichen Altstadt im Kurstil. Auf einen kleinen Platz im Stadtzentrum findet ein Folkloretanz statt. In der Ordensburg, (Arensburg) natürlich mit deutschen Wurzeln, wird eine Tribüne für ein Sommerfestival aufgebaut. Arensburg ist auch der alte deutsche Name der Stadt. Wir bleiben nur einen Tag. Sehr übersichtlich hier.



Etwas Lustiges gibt es noch zu berichten. Riesen spielen ja auf der Insel eine große Rolle. Wir finden ein Kunstwerk, wo freundliche Riesen mit Namen Suur Töll und seine Frau Pirit, den Fischern helfen den Fang vor dem großen Sturm zu retten. Elke und ich hatten die Statue eher anders gedeutet. Frauenpower hätte ich sie genannt.



05.07.2024 The Castle is old and may collapse

Letzte Station auf der Insel Saaremaa, ist die Burgruine Maasi Ordensburg aus dem 12. Jahrhundert. Sie ist schon seit 1576 auf Geheis des dänischen Königs zerstört worden. Kurz nach unserer Ankunft erreicht ein Reisebus den Parkplatz. Die Insassen gehen eilig Richtung Burgruine und eine Viertelstunde später ist der Bus samt Reisegruppe wieder weg. Erst jetzt starten wir unsere Besichtigung. Wir sind alleine, wirklich alleine. Kein Eintritt, kein Personal,

keine Absperrungen. Interessante Klettertour. In unserem Reiseführer von 2018 steht beschrieben, wo der Lichtschalter für die Erkundung der Katakomben versteckt ist. Wir suchen danach und finden nix. Statt dessen fliegt uns ein fledermausähnliches Getier am Kopf vorbei. Im dunklen Gang will ich schon umdrehen, aber



dann geht das Licht automatisch an. Wir sehen die großen Rittersäle. Der Blick an den Seiten und an den Decken bestätigt die Einsturzgefahr auf dem Schild am Eingang. Übrigens, die Fledermäuse waren keine Fledermäuse sondern Schwalben. Sehr beeindruckend die Ruine und auch die Präsentation dieser Sehenswürdigkeit. Unter dem Motto, gehe doch dort rein und klettere doch überall rum, alles auf Deine eigenes Risiko.



Jetzt verlassen wir über einen Damm die Insel und landen auf der Nachbarinsel Muhumaa. Hier finden wir einen Stellplatz für die Nacht am Yachthafen. Morgen wollen wir mit der Fähre wieder auf das Festland schippern.

06.07.2024 Noch 120Km bis nach St. Petersburg

Die Fährtfahrt von den Inseln hat gut geklappt. Es ist ein regnerischer kalter Tag. Eigentlich war ein Zwischenstop an der Nordküste zwischen Tallinn und Narva geplant. Wir wollten nochmal am Strand übernachten. Aber die Regenwahrscheinlichkeit und der kalte Wind haben die Entscheidung beeinflusst, die Fahrt quer durchs Land bis nach Narva durchzufahren. Es gibt keinen Campingplatz in der Stadt. Wir entschließen uns im Hotel zu übernachten. Dort gibt es einen bewachten Parkplatz und wir sind mitten in der Stadt, außerdem geschützt vor den unsicheren Wettervorhersagen. Während der Fahrt hat es immer wieder kleine Schauer gegeben, jetzt klart der Himmel auf. Ja, auch der Wind lässt nach.

Wir sind nun in Narva, der Grenzstadt zu Russland. Der Respekt ist groß, ist das doch ein

Ort, in der viele Russen wohnen und diese Stadt als möglicher russischer Interessenkonflikt mit Estland und Putins Russland gesehen wird. Hier sind wir Russland so nahe wie noch nie.

Das Hotel ist schnell gefunden, wir beziehen das Zimmer und gehen direkt zum Grenzfluss Narva. Elke führt mich durch die Straßen, als wäre sie schon einmal hier gewesen. Sie ist die Navigatorin bei uns. In kurzer Zeit sind wir an der Flusspromenade mit Blick auf die russische Zwillingssstadt, Iwangorod. Iwangorod heißt auch die mächtige Festung, die am russischen Ufer bis in



den Fluss ragt. Ein imposanter Blick auf das Land, was zur Zeit Angst und Schrecken in Europa verbreitet. In der Mitte des Flusses finden wir orangene Grenztonnen und davor patrouilliert die russische Grenzpolizei mit ihren Motorbooten.

Am Abend sitzen wir ganz entspannt am Ufer des Grenzflusses Narva mit Blick auf die russische Seiten und genießen ein estnisches Bier.

07.07.2024 Festung Iwangorod gegen Festung Hermanni Linnus

Diese besondere Lage und die Grenzsituation lässt uns nicht los. Wir starten unsere Erkundungstour wieder am Fluß Narva. Auf der gigantischen renovierten Iwangorod weht die russische Flagge. Gegenüber auf der ebenfalls renovierten Hermanni Linnus weht die estnische Flagge. Zwei Festungen aus dem 13. Jahrhundert stehen sich bedrohlich gegenüber. Es scheint eine Konkurrenzsituation zwischen den beiden Seiten zu geben. Wer hat das beeindruckendere Ufer. Wie eine kleine Annäherung ragt eine 200 Jahre alte Brücke über die Narva, mit einem kleinen Grenzverkehr. Zu Fuß können Russen die Grenzen dort überqueren.





08.07.2024 Der Wolkentag am See

Wir fahren die russisch/estnische Grenze in Richtung Süden ab. Es gibt hier den Peipus See.



Er ist über 170Km lang und 48Km breit. Etwa die Hälfte ist estnisches Staatsgebiet. Der Blick auf den Binnensee ist wie auf ein Meer. Am Horizont ist kein Land zu sehen.

09.07.2024 Das Schloss Balmoral in Estland

Elke ist ganz begeistert, als wir an den Ort Alatskivi vorbei fahren. Hier steht nämlich ein Gutshaus, dass dem Schloss Balmoral in Schottland nachempfunden wurde. Der Deutsch/Balte



Arvent von Nolcken hat es 1885 erstellen lassen. Elke interessiert sich auch deswegen dafür, weil das Schottische Schloss, Sommersitz von Königin Elisabeth war und nicht so leicht zu besichtigen ist. Hier kann man sich das Original vorstellen. Was es nicht alles gibt?

Jetzt sind wir in Tartu.

10.07.2024 Die europäische Kulturhauptstadt 2024



Tartu ist eine Stadt des zweiten Blickes. Man soll es nicht Glauben, aber sie gehörte ebenfalls der Hanse an. Ist sie doch weit weg von der Ostseeküste.

Was gibt es hier zu sehen? Eine der ältesten Universitäten im Baltikum, die beiden Brücken, die über Straßen führen und Unigebäude miteinander verbinden. Die eine heißt Engelsbrücke und die andere Teufelsbrücke. Die Namensgebung scheint nicht so ganz

klar zu sein. Der Konstrukteur der Teufelsbrücke heißt Manteufel. Naja, beide Bauwerke wurden im 19. Jahrhundert gebaut, da darf man das auch mal vergessen. Es gibt ein barockes Rathaus, eine alte Backsteinkirche mit Terrakottafiguren, jede Menge Kunstwerke in den Parks





und Straßen der Stadt, einen vollen Veranstaltungskalender und ja fast hätte ich es vergessen, ein schiefes Haus. Natürlich gibt es noch vieles mehr zu besichtigen. Im Detail gibt diese Stadt bestimmt noch ein, zwei Besichtigungstage her, aber wir wollen jetzt in die Natur. Das Ziel ist der große Gauja Nationalpark in Lettland.

11.07.2024 Die Handtasche, die Wunderwaffe einer Frau

Ich habe vorgestern aufgerüstet. Mein Taschenmesser mit 7 Funktionen habe ich gegen ein Multitool mit 12 Werkzeugen ausgetauscht. Stolz trage ich es am Gürtel. Was soll noch passieren, (Mann)

ist auf alles vorbereitet. Endlich, erster Einsatz. Waschmittelverpackung geht nicht auf. Das Messer an dem Multitool ist die Lösung.

Wir sind im Naturschutzgebiet in Lettland. Natur pur. Jede Menge Viecher. An meinen Beinen juckt es. Mit einem Schreck sehen ich eine Zecke, die sich in meiner Kniekehle festgefressen hat. Jetzt nur nicht wild daran rum reißen. Und wenn es wirklich wichtig wird, kommt Elkes Handtasche zum Einsatz. Handtasche auf, Pinzette raus, gezielter Griff an der Zecke, ZUPF und das Viech ist komplett entfernt. Zurück bleibt ein riesiger roter Knubbel auf meiner Haut. Handtasche auf, Desinfektionsstift raus, TUPF, TUPF und alles ist wieder gut. Ich bin von Elkes Ausrüstung beeindruckt.



Es regnet im Nationalpark. Wir essen Pizza im nahegelegenen Restaurant, der Fernseher läuft. Shawn das Schaf in Dauerschleife. Nach der Fernsehabstinenz, lachen wir uns kaputt.

12.07.2024 Es ist Wetter

Eigentlich wollten wir den See mit dem Kanu erkunden. Aber es ist ungemütlich, teilweise mit kaltem Wind. Einige, vor allen Kinder, lassen sich nicht abschrecken und baden im See. Gegen 17:00Uhr wird es wieder sonnig und bleibt bis zum Abend schön. Wir grillen. Lecker!

13.07.2024 Verrückte Tourplanung

Die ganze Nacht war trocken. Wir klappen das Zelt im Sonnenschein ein. Unser Ziel heute ist Daugavpils an der Grenze zu Litauen. Unsere letzte Station in Lettland. Unsere Wetterapp zeigt zwei Gewitterzonen an. Ein um 18:00Uhr und ein um 21:00Uhr. Blauer Himmel und wir sind noch wenige Km von Daugavpils entfernt. Beste Voraussetzungen für eine Besichtigung des Zarenschlosses in der Stadt und dann ein wenig außerhalb auf einem kleinen Campingplatz übernachten. Aber dann zeigen sich die ersten Wolken und der Scheibenwischer gleitet über die Windschutzscheibe. Es ist 15:30Uhr und die ersten Blitze sind zu sehen. Option 1 wir fahren direkt auf den Campingplatz und warten das Gewitter ab. Der Campingplatz ist ein Jugendsportferiencamp im Regen. Wenig einladend. Also Option 2, wir suchen uns ein Hotel in Daugavpils. Das Buchungportal hat in der Stadt kein Zimmer mehr frei. Wir sind jetzt in der Stadt, was wollten wir uns nochmal ansehen? Ach ja, ein Schloss. Wie wichtig ist uns diese

Besichtigung, angesichts des Regens und des immer noch Blitzen und Donnern? Und Heute Abend soll ja noch Eins kommen. Also Option 3, es ist 16:30Uhr, wir fahren einfach weiter nach Litauen, Richtung Vilnius und da direkt in ein Hotel. B...dot-com hat direkt das richtige Hotel für uns. Ein Klick, gebucht. Durch den Regen, kommen wir nach Litauen und dann reißt der Himmel auf. Die Wetterapp will auch nichts mehr von einem späten Gewitter wissen.

Neues von Lady Mi Mi. Eine Peinlichkeit vor dem renommierten Hotelparkplatz in Vilnius. Elke macht die Beifahrertür auf und ein Schwall Wasser läuft aus der Tür. Der Fußraum der Beifahrerseite steht komplett unter Wasser. Die Gummimatte darüber ist trocken. OK, Fehlersuche später.

Lady Mi Mi kann sich einfach nicht benehmen.

Es ist 20:00Uhr, wir sind eingekickt, haben Hunger und Durst.

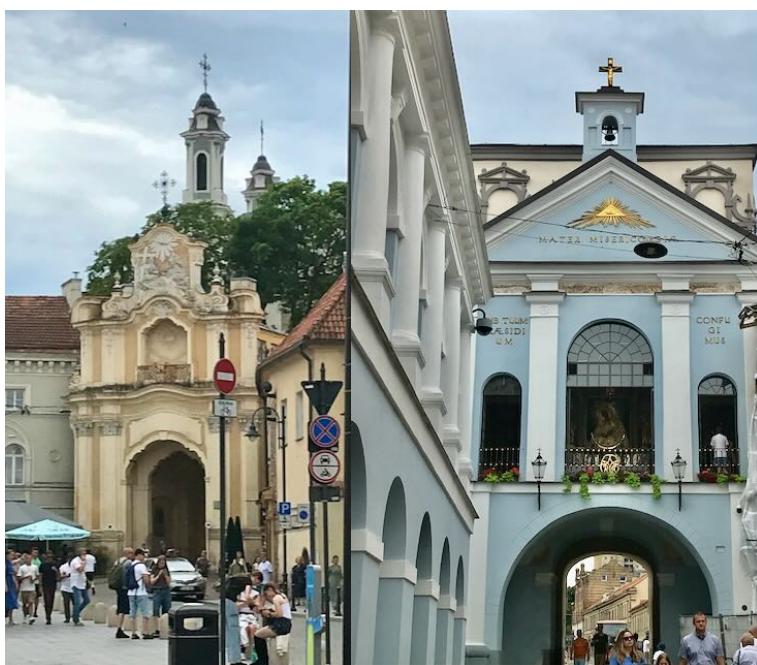
Strahlend blauer Abendhimmel und wir marschieren Richtung Altstadt. Samstag Abend in der Hauptstadt und das Leben brummt auf den Straßen und in der Außengastronomie. Vilnius ist eine sehr junge Stadt. Die Auswahl an Bars, Cafés und Restaurants sind groß und es ist auch preiswerter als in den beiden anderen Hauptstädten. Ein schöner Ausklang dieses verrückten Tages.



14.07.2024 Vilnius am Sonntag

Die Hauptstadt von Litauen zeigt sich von der schönsten Seite.

Diese barocke Stadt muss man einfach erlaufen. Ich habe noch nie eine Stadt mit so viele Kirchen quasi nebeneinander gesehen. Es ist Sonntag und die Kirchen sind gut besucht. Stark in Erinnerung geblieben ist den Litauern wohl der Besuch von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1993. An vielen Kirchen wird daran gedacht.



Es ist mir nicht gelungen, die Gebäude angemessen zu fotografieren. Sie sind beeindruckender als hier dargestellt.

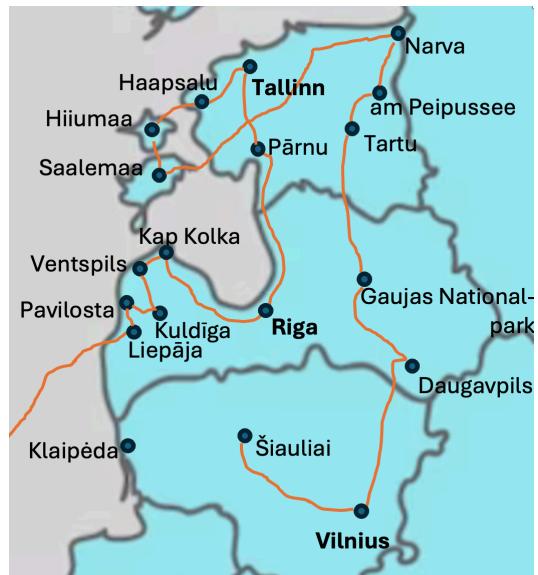


15.07.2024 Der Hügel der Kreuze

Nur damit man unsere Route noch nachvollziehen kann, hier mal einen kleinen Ausschnitt.

10Km nördlich von Šiauliai befindet sich ein Ort des Gedenkens. Der Hügel der Kreuze. Es gibt eine gut ausgebauten Straße dorthin. Wir aber, wie immer wenn ich navigiere, fahren eine wilde Piste, mit Schlaglöchern und Wellblech, vorbei an kleinen Bauernhöfen, hinter Feldern, dann an einen Seiteneingang und erreichen den, von Reisebussen und Wohnmobilen, gut besuchten Parkplatz dieser Sehenswürdigkeit.

Ich: Gefunden! Dieser Blick von Elke.



Hier sind unendlich viele Kreuze von unendlich vielen Menschen zum Gedenken an unendlich viele Angehörige, Freunde und Mitmenschen, die jetzt nicht mehr unter uns leben.



Ein beeindruckender Ort.

Wir finden in einem Pferdegutshof ein Plätzchen, wo wir unser Zelt aufklappen können. Eine

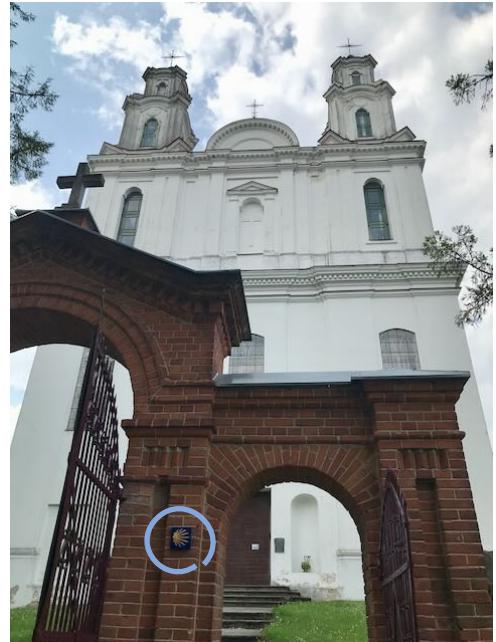


Gruppe Wohnmobilisten (15 Fahrzeuge) kam kurz vor uns und verursachten einen Stau. So einsam und dann ein überfüllter Campingplatz, das hatten wir noch nicht. Ein LKW-ähnliches Wohnmobil aus dieser Gruppe, hat die Oberleitung am Eingang abgerissen. Stromausfall! Tumult in der Gruppen. Wir dürfen uns vor fudeln und bekommen auf einen Wiesenabschnitt mit Apfelbäumen, ein Logenplatz auf das Getümmel, schön abseits dieser (deutschen) Reisegruppe.

16.07.2024 Der Jakobsweg durch Kurtuvėnai

Wir sind hier, so weit im Osten auf einen Wallfahrtsort, in Richtung Santiago de Compostela, gelandet. Es gibt hier ein altes Pferdegut, ein paar Häuschen, ein Lebensmittelladen und eine Gastwirtschaft. Und dafür eine so große Kirche? Jetzt ist mir einiges klar. Auch ein alter Friedhof wo auch Pilger beerdigt wurden, gibt es hier. Wir sind beeindruckt, der Weg von hier nach Spanien ist noch lang.

Am Morgen schon, sind wir alleine und die einzigen Touristen, denn die Reisegruppe ist bereits weitergefahren. Man kennt uns schon. Wir schlendern durch den Ort und werden von einem Dorfbewohner angesprochen. Er erzählt uns ein bisschen von der Geschichte seines Hauses. Seit Generationen wohnt hier eine eingeschworene Gemeinschaft.



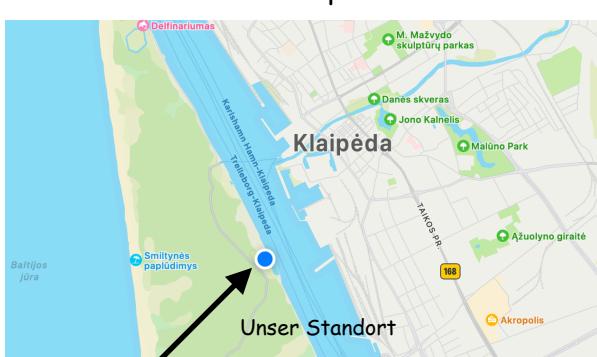
Es gibt hervorragende einheimische Gerichte in der Dorfschänke. Wir werden gut verpflegt.

Ich begebe mich auf die Ursachenforschung bezüglich Lady Mi Mi's Undichtigkeit. Der Regen? Die Klimaanlage? Verstopfte Abflüsse? Die Türdichtung? Es bleibt ein Mysterium. Ich lege Lady Mi Mi trocken und lege eine Art Tena an die feuchte Stelle. Sie ist ja jetzt inkontinent. Jeder hat so seine Schwächen, Mi Mi auch.



17.07.2024 Klaipėda wir kommen

Die Hinfahrt ist unkompliziert. Wir haben uns was besonderes ausgedacht. Klaipėda liegt an der Kurischen Nehrung. Diese Landzunge, die das Haff von der Ostsee trennt, ist bei Klaipėda offen und man muss mit der Fähre rauffahren. So sind wir auf die Kurische Nehrung gefahren, um in der Nähe der Stadt zu sein. Die Fußgängerfähre ist die Verbindung zur Altstadt.



Wieder ist ein Wiese vor dem Yachthafen ein guter Übernachtungsort. Heute ist Strandgang und Morgen wird die Altstadt besucht.

18.07.2024 Nicht unser bester Tag

Die Zeit am Strand gestern war sehr schön und wir überlegen, das heute zu wiederholen und die Altstadt erst morgen zu besuchen. Unsere Wetterapp zeigt bestes Strandwetter an. OK soweit die Wettervorhersage. Ich wache früh auf und bemerke bereits die dunklen Wolken. Dann der kurze Schauer. Ich stehe unter dem Vorsprung den Dachzeltes, ist ja nur für einen Moment. Es gibt auch lange Momente. Inzwischen kommt auch Elke aus dem Zelt, nun sind wir beide nass. Der Himmel ist immer noch grau, aber zumindest regnet es jetzt nicht mehr. Stühle raus und Kaffee auf den Tisch. Ein Windstoß weht übers Zelt und eine Regenpfütze vom Zeltdach übergießt Elke. Ok, jetzt wird es ungemütlich. Wir ziehen uns warm an und gehen zur Fähre, die uns in die Stadt fährt.

„MeinSchiff1“ von TUI, liegt am Kai. Der Kapitän wünscht, über Lautsprecher, wir können es hören, einen schönen Landgang. Das Wetter bleibt unbeständig, aber wir sind auf Wind, Sonne, Regen vorbereitet. Am Nachmittag nimmt uns die Fähre wieder zurück auf die Nehrung. Uns wird den ganzen Tag nicht so richtig warm. Es ist nicht unser bester Tag.



Die Meerjungfrau von Klaipeda

19.07.2024 Die Kurische Nehrung

Wir fahren 53Km dieses knapp 100 Km langen Landstreifens zwischen der Ostsee und dem Kurischen Haff, dann sehen wir auf dieser Straße ein Sackgassenverkehrsschild und die Information, das Kaliningrad noch 86Km entfernt ist. Noch wenige 100m und dann kommt die Litauisch/Russische Grenze. Hier gibt es einen Campingplatz. Dicht an dicht, stehen hier meist Zelte oder kleine Camper. Wir finden eine kleine Lücke, wo wir uns dazwischen stellen können. Sehr wuselig, die vielen verschiedenen Camper auf engsten Raum. Wir erkunden die Dünenlandschaft und die Grenzstadt Nida. Wieder erwartet uns ein Blick auf die Russische Seite. Kaliningrad ist nicht in Sichtweite. Wir sehen Kiefernwälder am Horizont. Die Landschaft der Nehrung ist traumhaft und ist UNESCO Weltkulturerbe.



Man nennt diesen Abschnitt mit den Wanderdünen auch litauische Sahara. Morgen wollen wir diese Wüste erwandern. Ich habe mal die Staatsgrenze eingezeichnet.

Es wird Abend auf dem vollen Campingplatz. Wir liegen im Dachzelt und hören ein Stimmegewirr verschiedenster Sprachen. Dann beginnt einer mit dem Schifferklavier Shanty Lieder zu spielen. Alles lauscht der Musik. Später hört man Litauische Lieder begleitet auf der Gitarre. Ich liebe die Atmosphäre dieses Platzes.

20.07.2024 Saharadurchquerung



Wir sind gut ausgerüstet, Wasser, Kekse, Mücken- und Sonnenschutz, alles dabei. Der Einstieg ist schnell gefunden. Dann wandern wir durch die Sandlandschaft. Der Name, Litauische Sahara, passt hier wunderbar. Diese schöne Landschaft muss geschützt werden, deshalb gibt es hier strenge Regeln wie und wo man dieses Gebiet betreten darf. Der karge Bewuchs darf nicht zerstört werden. Wir halten uns daran. Einsam gehen wir durch den Sand bis zum Zaun der Grenze. Hier ist jetzt Schluss. Diese Passage war schon sehr anstrengend. Der weiche Sand und die brennende Sonne, wie in Afrika. Der leichteste Weg ist am Haffstrand zurück. Das ist aber nicht so einfach. Schilfpassagen versperren den Weg. Wir müssen zurück auf die Anhöhen der Dünenlandschaft. Glücklicher Weise haben wir Wasser mitgenommen. Der Aufstieg zur 55m hohen Hauptdüne ist kraftraubend. Anschließend gibt es „Food on Fire“.



21.07.2024 Kaunas

Kaunas ist die einzige Hansestadt Litauens. Und hat natürlich eine Ordensburg der Kreuzritter. Die Altstadt liegt an der Mündung der Neris in die Nemunas. Für uns auch interessant, weil sie die letzte Station vor der Suwalkilücke ist. Heute besichtigen wir das alte Stadtzentrum. Das Rathaus und die Kirche sind im Stil des späten Barock umgebaut worden. Die Bauarchitektur der Hanse findet man noch an einigen Gebäuden.



Kreuzritter. Die Altstadt liegt an der Mündung der Neris in die Nemunas. Für uns auch interessant, weil sie die letzte Station vor der Suwalkilücke ist. Heute besichtigen wir das alte Stadtzentrum. Das Rathaus und die Kirche sind im Stil des späten Barock umgebaut worden. Die Bauarchitektur der Hanse findet man noch an einigen Gebäuden.



Unser Platz am Badesee, hat uns bis zur Altstadt und zurück, einen mittelgroße Wanderung abverlangt. Zurück am Zelt, sind wir ziemlich kaputt, ich zumindest. Die Sonne ist bereits

unter gegangen und wir benötigen zum ersten mal eine Laterne am Tisch. Es wird wieder früher dunkel.

22.07.2024 Der Atombunker des KGB

Im Reiseführer steht das Museum Atombunker des KGB, das dürfen wir uns doch nicht entgehen lassen. Es wird das skurrilste Erlebnis der ganzen Reise. Elke und mir bereiten einige Exponate Gänsehaut und Betroffenheit.



Eigentlich wollten wir die beiden Atombunker des Kalten Krieges, das aus dem Ahrtal, wir kennen es zu genüge, und das hier in Kaunas, vergleichen. Wie

hätten sich die Sowjetrussen bei einem Atomangriff geschützt. Mit dieser Idee suchen wir diese Bunkeranlage. Mitten im Industriegebiet im Hinterhof eines Industriegebäudes finden wir Hinweise. Hier heißt die Ausstellung nun KGB Spionagemuseum. Ok, egal, wir öffnen eine alte Blechtür. Kein Mensch Vorort. Der Raum ist voller sowjetischer Gegenstände. Hammer und Sichel, Getränkeautomaten für Wasser, Wodka und Bier. Man stellt sein Glas hinein, wirft ein Rubel in den Schlitz und bekommt sein Getränk. Der Raum ist überladen mit

russischen Utensilien. Für uns Reizüberflutung. Wir hören im Hintergrund ein Gespräch, es kommt aus einer Abstellkammer. Ich klopfe höflich an und Frage, ob wir das Museum betreten dürfen. Es sind zwei Mitarbeiter, die mich nach der Nationalität fragen und uns dann erklären, das Museum sei komplett ausgebucht, es gibt keine Führung mehr. Wir können ohne Führung in den Bunker. 12Euro pro Person. Ach was 8Euro, ist ja ohne Führung. Wenig später kommt der andere Mitarbeiter mit einem großen Schlüssel und wir folgen ihm in den Keller. Dort öffnet er



eine dicke Stahltür. Nicht vergleichbar mit dem Bunkerverschluss aus dem Ahrtal. Sieht aus wie ein normaler Keller. Jetzt wird mir mulmig. Es riecht muffig und wir wollen hier nicht eingeschlossen werden. Aber er bleibt bei uns. Unser persönlicher Führer kann nur Schlagworte in Englisch, aber das reicht aus. Dieser Kellerraum aus Backstein ist vollgestellt mit Exponaten, fein säuberlich sortiert nach Art der Geräte. Telefone, auch Feldtelefone der russischen Art und der „Ackerschnacker“ aus Deutschland. Gasmasken aller Variation, auch für Babys und Pferde. Dann zeigt er auf ein Sakko am Kleiderbügel und sagt Camera. Ein Knopf des Kleidungsstückes hat eine Linse und in der Tasche ist der Auslöser. Spionausrüstung. Aktentaschen, Gürtelschnallen, Brosche, Handtasche mit Minikameras zeigt er uns. Ein hauchdünner Draht, kaum zu sehen, ist ein Tonband mit dem man Gespräche aufnehmen kann. Kugelschreiber und Lippenstift als Schusswaffe ist auch dabei. Giftnadeln sind ja Heute noch im Geheimdienst aktuell. Folterstuhl und eine Waffensammlung werden stolz gezeigt. Dann





kommen wir zu einen Teil der Ausstellung, die mich besonders beeindruckt. Ein Fotolabor mit Fotos von Folteropfern. Die Peiniger posieren triumphierend davor. In der Vitrine finden wir einen Totenschädel, durchbohrt mit einem Spitzhammer. Eine Schaufensterpuppe trägt ein Original Sträflingsanzug. Ein Anzug mit Judenstern und aus

einer Decke genähter Poncho hat einen großen Blutfleck. Übelste Geschichte so nah zum Anfassen. Mir wird ganz schwindelig.

Zum Thema Atombunker werden ein paar Anzeichen von verstrahlten Menschen gezeigt. Gruselig!

Total beeindruckt verlassen wir die Exponatsammlung. Es dauert eine Zeit bis wir wieder Worte finden.

27°C haben wir immer noch gegen 15:00Uhr. Also Badesachen einpacken und ab zum See.

Die Abkühlung tut gut.

Heute ist der letzte Tag im Baltikum. Wir werden morgen durch die berühmte Suwalkilücke nach Polen einreisen. Hier endet Baltikum2024, aber noch nicht die Reise. Was wir in Polen erleben und das Resümee dieser Tour erzähle ich im dritten Teil des Tagebuchs.



Ende 2. Teil